

# KERAMISCHER BUND

VIII / Nr. 17 BERLIN  
27. Mai 1933

WOCHENBLATT FÜR DEN KERAMISCHEN BUND  
INDUSTRIEVERBAND  
FÜR DIE GLAS-, PORZELLAN-, ZIEGEL-, GROBKERAMISCHE  
UND BAUSTOFF-INDUSTRIE  
ABTEILUNG DES VERBANDES DER FABRIKARBEITER DEUTSCHLANDS

## Arbeits-Frieden auf 8 Wochen

Der Reichskommissar für die Wirtschaft und der Führer der Deutschen Arbeitsfront haben folgende Verfügung erlassen:

Nationalsozialisten! Deutsche Arbeitsmänner der Sturm und der Faust! Der Staat ist unser! Die Macht kann uns niemand entziehen, die Wirtschaft ist unsere Wirtschaft, die Fabrik ist unser Fabrik, der Schraubstock ist unser Schraubstock! Deshalb, weil dies so ist, auf jeder Versuch, die Arbeit, was uns gehört, zu zerstören, im Keim ersticken werden, und ihr, die Garde der nationalsozialistischen Revolution, habt die hohe Aufgabe, rücksichtslos und unerbittlich alles zu zerschmettern und zu vernichten, was dieses herrliche Gut des deutschen Volkes antasten will.

Nur die Feinde unserer Revolution können ein Interesse an Stilllegung, wilden Streiks, Aussperrungen und ähnlichen Dingen haben. Deshalb tretet ihnen entgegen, seid wachsam: duldet es nicht, denn es geht um den Erfolg und um den Sieg, es geht um Deutschland und unser Volk.

Deshalb verfügen wir als die Vertreter der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeit im absoluten Einvernehmen mit dem Führer folgendes: In den Bezirken der Landesarbeitsämter werden als Vertreter der deutschen Wirtschaft folgende Parteigenossen zu Bezirksleitern ernannt:

Bezirk:	Sitz:	Name:
1. Brandenburg	Berlin	Pg. Joh. Engel
2. Schlesien	Breslau	Pg. Ad. Kulisch
3. Sachsen	Dresden	Pg. E. Stichler
4. Westfalen	Münster	Pg. W. Nagel
5. Hessen	Frankfurt/M.	Pg. W. Decker
6. Nordmark	Hamburg	Pg. Dr. Stamer
7. Nied.-Sachsen	Hannover	Pg. Karius
8. Mittel-	Erfurt	Pg. F. Triebel
deutschland		
9. Ostpreußen	Königsberg	Pg. E. Duschön
10. Bayern	München	Pg. Kurt Frey
11. Pommern	Stettin	Pg. M. Tietböhl
12. Südwest-	Stuttgart	Pg. F. Plattner
deutschland		
13. Rheinland	Köln	Pg. Rich. Ohling

Die Bezirksleiter der Wirtschaft und der Arbeit sind in ihren Gebieten allein verantwortlich für den Wirtschaftsfrieden und für den Aufbau. Da sie beide langerprobte Parteigenossen sind und damit eine Weltanschauung zur Grundlage haben, sind sie der nationalsozialistischen Revolution die Garanten für nationalsozialistisches Denken und Handeln innerhalb der deutschen Wirtschaft.

Sie ordnen die Tarifverhältnisse, sie wachen über den Arbeitsschutz und über das Arbeitsrecht, über die sozialen Maßnahmen, sie verhindern mit allen Mitteln wirtschaftliche Sabotage, sie allein sind uns, den Vertretern der Wirtschaft und der Arbeit, und damit dem Führer Adolf Hitler, für den reibungslosen Aufbau der deutschen Arbeit verantwortlich.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir auf die Dauer von acht Wochen einen Waffenstillstand für alle deutschen Arbeitsmänner, den Sturm und der Faust geschlossen haben, bis der ständische Aufbau der organisch gegliederten Wirtschaft durchgeführt ist.

Der Reichskommissar für die Wirtschaft.

gez.: Dr. Wagner.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront.

gez.: Dr. Robert Ley."

## Die großen Aufgaben der nächsten Zeit

Im zweiten Teil der Rede, die Adolf Hitler am 1. Mai hielt, ging der Führer wie folgt auf die nächstliegenden Aufgaben ein:

Am 1. Mai 1933 soll als Proklamation zugleich für die Zukunft dokumentiert werden eine Verhundung, die wir durch eine Tat verwirklichen werden; die in diesem Jahr zum erstenmal verwirklicht wird. Als wir den Gedanken der

Arbeitsdienstpflicht zum erstenmal der Öffentlichkeit übergeben, da stützen sich sofort die Vertreter der absterbenden marxistischen Welt darauf und erklären: Das ist ein neuer Angriff gegen das Proletariat, ein Angriff gegen die Arbeit, ein Angriff gegen das Leben des Arbeiters. Warum taten sie es? Sie wußten genau, daß es nicht ein Angriff gegen die Arbeit oder gar ein Angriff gegen die Arbeit sein wird, sondern nur ein Angriff gegen ein entsetzliches Vorurteil, gegen das Vorurteil, daß Handarbeit schänden könnte.

Dieses Vorurteil wollen wir in Deutschland ausrotten. Dieses Vorurteil wollen wir aus unserem Volke genau so herausziehen, wie die Vergangenheit einst das Vorurteil gegen den Soldaten entfernt hat. Wie sie, die Landsknechte in Soldaten, der allgemeinen Wehrpflicht verwandelt hat, so wollen wir in einer Zeit, da noch Millionen unter uns leben, die kein Verständnis haben für die Bedeutung der Handarbeit und die nicht einschätzen, daß das deutsche Volk sein Bildungsproletariat gar nicht unterbringen kann — daß viele wieder zu ehrenvoller Handarbeit gezwungen sein werden, so wollen wir, daß dieses deutsche Volk nun darum die Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zur Erkenntnis, daß Handarbeit nicht schändet, daß Handarbeit nicht entehrt, sondern daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereift, der sie treu und redlichem Sinnes erfüllt.

Und deshalb ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren und reich, ob arm oder Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeitern, einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen.

damit er sie kennenlernt, damit er auch leichter befehlen kann, weil er selbst auch hier schon gehorchen gelebt hat. Wir denken nicht daran, daß der Marxismus etwa nur äußerlich beseitigt werden soll. Nein, wir sind entschlossen, ihm die Voraussetzungen zu entziehen. Wir wollen für Jahrhunderte, die nach uns kommen, für diese geistige Verwirrung die Voraussetzungen beseitigen. Kopf- und Handarbeiter dürfen nicht gegeneinander arbeiten. Der Kopfarbeiter muß einsehen, daß keiner ein Recht hat, auf den anderen einfach herabzusehen, sich selbst als etwas Besseres zu dünken, sondern daß Kopf- und Handarbeiter einig sein müssen in einer Gemeinschaft.

Wir werden in diesem Jahr zum erstenmal diese großen ethischen Gedanken in die Wirklichkeit überführen.

### Organische Wirtschaft

Wir werden auch in diesem Jahr als weitere große Aufgabe die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse durchführen und sicherstellen. Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht empor kommt, wenn nicht eine Synthese gefunden wird zwischen der Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksguten gegenüber. (Stürmischer Beifall.) Und daher wird es auch unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben, die ihnen zukommt. Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind da, das Leben des Menschen zu ermöglichen. (Brav!) Und endlich werden wir in diesem Jahr uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen, und werden dabei von einer fundamentalen Erkenntnis ausgehen: Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern und von ihm führt der Weg zum Arbeiter und weiter endlich zur Intelligenz.

### Arbeitsbeschaffung

Und damit kommt eine weitere Aufgabe: die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch

eine Arbeitsbeschaffung, die wir in zwei große Gruppen einteilen: die private Arbeitsbeschaffung.

Und hier wird ein großes gewaltiges Werk in diesem Jahre in Angriff genommen, ein Werk, das die deutschen Bauten, die Häuser, wieder in Ordnung bringen wird und damit für Hunderte und Hunderttausende Arbeit schaffen wird.

Und zweitens: Wir wollen nun mehr in diesem Augenblick und an dieser Stelle zum erstenmal den Appell an das ganze deutsche Volk richten: Deutsches Volk, hört nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird. Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann.

Jeder einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen, mit dem, was er machen soll und einmal machen muß. Jeder hat die Pflicht, von sich aus hier vertraulend auf die Zukunft seinen Teil sofort beizutragen.

Wenn heute die Welt gegen uns unwahre Behauptungen verbreitet, wenn man die deutsche Arbeit verfemt, dann müssen wir erwarten, daß der Deutsche selbst sich seiner Arbeit annimmt. Es ist ein Appell, der, an die Millionen einzelnen gerichtet, am ehesten auch Millionen Menschen Arbeit geben kann.

Wir werden große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre zu verwirklichen uns streben, in erster Linie ein Riesengrogramm, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, sondern das wir verwirklichen müssen, ein Programm, das viele Milliarden erfordert!

### Das Programm unseres Straßen-Neubaus!

Eine gigantische Aufgabe, wir werden sie groß beginnen und die Widerstände dagegen aus dem Wege räumen, und damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zusammen mithelfen, die Arbeitslosenzahl immer mehr herunterzudrücken. Und endlich wird ein Angriff stattfinden gegen die

### Unerträglichkeit der heutigen Zinssätze.

Wir werden auch hier den Entschluß durchführen, der uns Nationalsozialisten seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit ist und damit in Verbindung eine Handelspolitik durchzuführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten.

Wir wollen arbeiten, und wir werden arbeiten. Allein alles das liegt letzten Endes mit am deutschen Volk selbst; das Vertrauen, das Ihr uns schenkt, hängt ab von der Kraft, mit der Ihr euch zum nationalen Staat bekennst.

**Mein deutsches Volk!** Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wir um so mehr zu einer Einheit werden und müssen Ihr unentwegt versichern:

Ihr könnt tun, was ihr tun wollt, niemals aber werdet ihr uns beugen, niemals uns zwingen, ein Joch anzuerkennen. Den Ruf nach dem gleichen Rechte werdet ihr niemals mehr aus unserem Volkoseitigen. Hofft nicht auf Verräter unter uns, hofft nicht auf Meineidige, die vielleicht auch helfen könnten. Das deutsche Volk ist zu sich selbst gekommen. Es wird Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr dulden.

Herr, wir lassen nicht von Dir, nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit um unser deutsches Volk und Vaterland.

### Arbeitspläne für 700 000 Personen

Im Bundesorgan des Stahlhelms werden nähere Mitteilungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm gemacht. Der Gesamtaufwand für Arbeitsbeschaffung wird auf etwa 1,5 Milliarden Reichsmark beziffert. Durch das Einsetzen dieser Summe können 700 000 Arbeitslose ein Jahr lang beschäftigt werden. An der Spitze der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen steht die Siedlung. Aus diesem Grunde wird der Reichsarbeitsminister vorschlagen, für 1933 mindestens 100 000 Siedlerstellen und Eigenheime vorzubereiten. An zweiter Stelle steht die Belebung des Wohnungsbaues. Insbesondere sollen Mittel für den Bau von Behelfswohnungen bereitgestellt werden. Auch die Landesversicherungszusätze müssten weiterhin gegeben werden.

Von besonderer Wichtigkeit seien die Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten auf dem Gebiete des Verkehrswesens, bei der Reichsbahn und im Straßenbau. Beim Ausbau der Reichswasserstraßen wird Zurückhaltung nötig sein. Angefangene und fortgeschritten Bauten sollen natürlich vollendet werden.

Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Meliorationen seien die großen Aufgaben noch nicht entfernt gelöst. Daneben seien Arbeiten zur Regulierung der deutschen Flüsse notwendig. Der Ausbau der gemeindlichen Versorgungswerke, die Erneuerung der deutschen Seeschiffahrt und die Förderung von Exportaufträgen der deutschen Industrie werden weiter als Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung erwähnt. Weiter wird ausgeführt, daß zur Finanzierung dieser Pläne auch an eine Inlandsanleihe gedacht werden könnte. Auch die Lohnpolitik soll in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt werden. Der Reichsarbeitsminister denkt dabei an eine Lockerung des Tarifsystems. Des ferner sollen die Lasten der Sozialversicherung weiter gesenkt werden. Andere Fragen, wie die Verschiebung der Schulzeit und eine allgemeine Arbeitsverkürzung sollen geprüft werden.

Die Arbeiterschaft wird diesen Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung begrüßen. Je schneller der Arbeitsmarkt entlastet wird, desto mehr hebt sich die Lage der Arbeiterschaft und das Allgemeinwohl der Wirtschaft. Allerdings dürfte bezüglich der Lohnpolitik erwartet werden, daß hier mit der größten Vorsicht und möglichster Erhaltung der Kaufkraft ans Werk gegangen wird.

### Beschäftigung von Ausländern

Mit Wirkung vom 1. Mai ist für die in Deutschland beschäftigten Arbeiter und Angestellten ausländischer Staatsangehörigkeit eine einheitliche Neuordnung geschaffen worden. Bis zum 30. Juni ist eine Übergangsfrist vorgesehen. Bezuglich der Beschäftigungserlaubnis gilt folgendes: Jeder Arbeitgeber muß, wenn er einen Ausländer beschäftigen will, beim Vorsitzenden eines Landesarbeitsamts eine Beschäftigungserlaubnis eingeholt haben, die nach Berücksichtigung der inländischen Arbeitsverhältnisse auf höchstens 12 Monate erteilt wird.

Der ausländische Arbeitnehmer selbst muß danach eine Arbeitserlaubnis bei seiner zuständigen Polizeibehörde beantragen; der Antrag wird ebenfalls an das Landesarbeitsamt weitergeleitet. Wird ihm stattgegeben, so erhält der Ausländer eine Arbeitskarte. Beim Wechsel der Arbeitsstelle muß eine neue Arbeitserlaubnis beschafft werden. Von diesen Bestimmungen kann eine Befreiung erteilt werden, wenn der ausländische Arbeitnehmer schon 10 Jahre in Deutschland wohnt, und die Entziehung der Arbeitserlaubnis für ihn eine besondere Härte bedeuten würde. Der Antrag auf Befreiung ist ebenfalls bei der Polizeibehörde einzureichen; wird ihm stattgegeben, so wird höchstens für die Dauer von 2 Jahren ein Befreiungsschein ausgestellt.

### Arbeitszeit- und

### Arbeitsbeschaffungs-Probleme

Der amerikanische Präsident Roosevelt über sandte dem Bundesparlament das Programm zur Behebung der Arbeitslosigkeit. Dieses Programm sieht eine kürzere Arbeitswoche bei angemessenen Löhnen vor. Ferner enthält das Programm Vorschläge zur Ausmerzung des unfaires Wettbewerbs in der Industrie. Zur Durchführung dieser Vorschläge wird eine Änderung der bestehenden Antitrustgesetze erforderlich sein. Weiter betonte Roosevelt in seinem Programm die Wichtigkeit einer vollkommenen Abschaffung der Alkoholgesetzgebung. Er weist darauf hin, daß die aus dem Alkoholverkauf einzunehmenden Steuern eine Summe ergeben würden, die ausreicht, um das Programm für die öffentlichen Arbeiten in Höhe von 220 Millionen Dollars jährlich zu decken. Roosevelt ersucht das Bundesparlament, ihm die örtlichen Vollmachten zur Inangriffnahme dieses Programms zu geben. Er erklärt weiter, daß seiner Überzeugung nach 3,3 Milliarden Dollars in notwendigen und nützlichen öffentlichen Bauten angelegt werden könnten. Dadurch würde es gleichzeitig möglich sein, eine möglichst große Anzahl von Arbeitslosen wieder zu beschäftigen.

Das Exekutivkomitee der Internationalen Arbeitgebervereinigung, Brüssel, tritt zu einer Tagung zusammen. Es soll vor allem die Taktik behandeln, welche die Arbeitgebergruppe bezüglich der Frage der vierzig Stunden-Woche zu befürworten haben wird. Diese Frage wird bei der internationalen Arbeitszeitkonferenz in Genf am 8. Juni 1933 beraten werden.

## Die Gleichschaltung der Konsumvereine

NSK. Die Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine haben folgende Erklärung abgegeben:

Die unterfertigten, gesetzlich vertretungsberechtigten Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine, Köln, und der Gruppe unterwerfen sich hierdurch für sich und sämtliche ihrem Verband angeschlossenen Konsumgenossenschaften unwiderruflich und unabdingt dem Befehls- und Verfügungsgewalt des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, und des von diesem als Beauftragten für die Konsumgenossenschaften ernannten Pg. Karl Müller.

gez. Peter Schlaack  
gez. Rob. Schloesser  
gez. Fritz Klein.

Die Geschäftsführer der Großkauf-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine haben folgende Erklärung abgegeben:

Die unterfertigten, gesetzlich vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Großkauf-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, unterwerfen sich hierdurch für sich und für sämtliche ihren Verband angeschlossenen Konsumgenossenschaften unwiderruflich und unabdingt dem Befehls- und Verfügungsgewalt des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, und des von diesem als Beauftragten für die Konsumgenossenschaften ernannten Pg. Karl Müller.

gez. H. Everling, gez. A. Grahl.

Im Anschluß an diese Erklärungen hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront folgende Anordnung erlassen:



## Allgemeinverbindlich erklärt

Berlin, den 10. Mai 1933.  
NW 40, Scharnhorststraße 35.  
Der Reichsarbeitsminister,  
III 3007/117 Tar.

### Entscheidung

Der nachstehend bezeichnete Tarifvertrag wird im angegebenen Umfang gemäß § 2 der Tarifvertragsverordnung (Reichsgesetzblatt 1928 I S. 47) für allgemeinverbindlich erklärt:

- Parteien des Tarifvertrages:
  - auf Arbeitgeberseite: Schutzverband deutscher Glasfabrikanten, Dresden;
  - b) auf Arbeitnehmersseite: Keramischer Bund, Abt. des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, Bln.-Charlottenburg, Berufsverband deutscher Glasarbeiter, Berlin.

2. Tag des Abschlusses: 13. Januar 1933, Nachtrag zu dem am 1. Mai 1933 in Kraft getretenen allgemeinverbindlichen Reichsmanteltarifvertrag.

3. Bereitlicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit: Gewerbliche Arbeiter in der Weißhohlglassindustrie mit Ausnahme der Weißhohlglaszeugung in Betrieben der Flaschenindustrie und der Bierkristallindustrie des Glatzer Bezirks, des Riesengebirgs und des Freistaats Sachsen.

4. Raumlicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit: Gebiet des Deutschen Reichs mit Ausnahme des Freistaats Bayern.

5. Beginn der allgemeinen Verbindlichkeit: 1. Mai 1933.

6. Ende der allgemeinen Verbindlichkeit: Die allgemeine Verbindlichkeit endet vorbehaltlich einer früheren Aufhebung durch den Reichsarbeitsminister, mit dem Tarifvertrag.

Im Auftrag:  
gez. Dr. Kalkbrenner.

Bevor das Reichsarbeitsministerium die vorstehende Entscheidung fällen konnte, mußten Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Organisationen über die Auswirkungen der Allgemeinverbindlichkeit des Nachtrages vom 13. Januar 1933 zum Reichsmanteltarifvertrag für die deutsche Weißhohlglassindustrie geklärt werden.

Nachdem die Allgemeinverbindlichkeit ausgesprochen ist, ergründen wir alle Kollegen und Kolleginnen in der deutschen Weißhohlglassindustrie, ihre tariflichen Rechte restlos zu fordern. Sollten in den einzelnen Betrieben die Unternehmer oder ihre Vertreter gegen die Verpflichtungen, die der Reichstarifvertrag ihnen auferlegt, verstößen, so bitten wir um sofortige Mitteilung. Die Branchenleitung wird bemüht sein jedem einzelnen Arbeiter in der deutschen Weißhohlglassindustrie seine tariflichen Rechte zu sichern. Bei dieser Gelegenheit fordern wir jeden Arbeiter und jede Arbeiterin in der deutschen Weißhohlglassindustrie auf, sich der zuständigen Berufsorganisation anzuschließen.

Die Allgemeinverbindlichkeit selbst beginnt rückwirkend mit dem 1. Mai 1933.

Die Allgemeinverbindlichkeit selbst beginnt rückwirkend mit dem 1. Mai 1933.

## 50 Jahre Glashüttenmann

Kommerzienrat Hermann Heye ist aus dem Vorstand der A.-G. Gerresheimer Glashüttenwerke, vorm. Ferdinand Heye, Düsseldorf, nach mehr als 50jähriger Tätigkeit ausscheiden.

Die 50 Jahre Arbeit dieses Glashüttenmannes und Organisators in allen Einzelheiten zu erkennen, bietet die Geschichte der letzten fünf Jahrzehnte der deutschen Flaschenindustrie aufzuzeigen.

Es kann nicht bestritten werden, daß es das Verdienst des Herrn Kommerzienrats Heye ist, daß durch die von ihm im Jahre 1904 erfolgte Gründung des Verbandes der deutschen Flaschenindustrien die Voraussetzungen für eine bedeutende Entwicklung dieser Industrie geschaffen wurden. Es war es auch, der wenige Jahre später, als durch die Owens-Maschine, den eisernen Wettbewerber des Flaschenblasens, eine völlige Umwälzung in der deutschen Flaschenindustrie trat, die Auswirkungen erkannte und durch den Zusammenschluß der europäischen Flaschenfabriken der Urbanisierung in der Flaschenindustrie Richtung und Ziel setzte.

Seine Mitwirkung ist es zu danken, daß die Gehalts- und für den Handflaschenmacher durch die Owens-Maschine gegeben waren, in ihren Auswirkungen für die Flaschenmacher abgemildert werden konnten. Der Verband der europäischen Flaschenfabriken, dessen Vorsitz Herr Kommerzienrat Heye seit 27 Jahren innehat, macht es möglich, die maschi-

Grundsätzlich wird in keiner Organisation mehr abgestimmt, sondern der Leiter, Pg. Müller, ist von mir ernannt und er ist bevollmächtigt, weitere Leiter der einzelnen Bezirke und Ortsverbände zu ernennen.

Der Verwaltungsrat, der dem Pg. Müller beigegeben ist, wird die kleine Kammer sein; außerdem wird eine große Kammer gebildet werden, um das Verhältnis zwischen dem neuen ständischen Aufbau und den Konsumvereinen endgültig zu klären und um die Abwicklung um so sicherer und angemiecher gestalten zu können.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront.  
Dr. R. Ley.

## Warnung vor Überhöhung der Margarinepreise

Der Reichskommissar für Preisüberwachung erläutert folgende Bekanntmachung: „Die Entwicklung der Kleinhändelpreise für Margarine zeigt vielfach Preistiegerungen auf, die in den Maßnahmen der Reichsregierung zum Schutz der heimischen Fettversorgung nicht begründet sind. Es wäre mit der Fettversorgungspolitik der Reichsregierung völlig unvereinbar, wenn die jetzige planmäßige Umlagerung des deutschen Fettkonsums dazu benutzt werden sollte, die bisher im Festgeschäft üblichen Handelspannen, etwa aus Gründen der zeitweiligen Umsatzschwäche zu erhöhen. Auch hier geht, wie überall, Gemeinnutz vor Eigenutz. Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird die Preisbildung genaugestens überwachen und einer Ausweitung der Handelspannen mit allen Mitteln entgegenstehen.“

Es liegt im Interesse jedes Käufers, die staatlichen Bemühungen zur Verbesserung einer Schädigung der Bevölkerung zu unterstützen.

Für Sondergewinne des Handels liegt gerade deshalb keine Veranlassung vor, weil als Käufer von Margarine in erster Linie die arbeitende Bevölkerung zu betrachten ist.

## Arbeitsbeschaffung - Anleihen aus Kapitalfluchtgeldeinen

Der Reichskommissar für die Wirtschaft und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Wagner, macht in einem Schreiben an den Reichsjustizminister Günther den Vorschlag, eine Amnestie für Steuerhinterziehung und Kapitalverschiebung unter der Bedingung zu verkünden, daß die Amnestierten einen Teil ihres illigen Vermögens und das in das Ausland verschobene Kapital für eine Arbeitsbeschaffungsanleihe zu niedrigen Zinsen zur Verfügung zu stellen. Wer von dieser Möglichkeit der Amnestierung keinen Gebrauch macht, soll von der ganzen Schweren des Gesetzes getroffen werden.

In dem gleichen Schreiben wendet sich Dr. Wagner dagegen, daß durch Raubaktion führende Unternehmer in Haft genommen werden, weil die Beunruhigung der führenden Wirtschaftler die Unternehmungslust und damit die Arbeitsbeschaffung hemmt.

## Weltrohstoffpreise steigen

Auf den internationalen Rohstoffmärkten hat sich die Belohnung der Umsatztätigkeit und die Befestigung der Notierungen noch weiter fortgesetzt. An den amerikanischen Märkten führte die Flucht in die Sachwerte zu Preissteigerungen, die das Ausmaß der Dollarentwertung teilweise erheblich überschritten. Auch in den außereuropäischen Warenbörsen konnten sich weitere Preisaufbesserungen durchsetzen.

## Allgemeinverbindlich erklärt

Berlin, den 10. Mai 1933.  
NW 40, Scharnhorststraße 35.  
Der Reichsarbeitsminister,  
III 3007/117 Tar.

### Entscheidung

Der nachstehend bezeichnete Tarifvertrag wird im angegebenen Umfang gemäß § 2 der Tarifvertragsverordnung (Reichsgesetzblatt 1928 I S. 47) für allgemeinverbindlich erklärt:

- Parteien des Tarifvertrages:
  - auf Arbeitgeberseite: Schutzverband deutscher Glasfabrikanten, Dresden;
  - b) auf Arbeitnehmersseite: Keramischer Bund, Abt. des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, Bln.-Charlottenburg, Berufsverband deutscher Glasarbeiter, Berlin.

2. Tag des Abschlusses: 13. Januar 1933, Nachtrag zu dem am 1. Mai 1933 in Kraft getretenen allgemeinverbindlichen Reichsmanteltarifvertrag.

3. Bereitlicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit: Gewerbliche Arbeiter in der Weißhohlglassindustrie mit Ausnahme der Weißhohlglaszeugung in Betrieben der Flaschenindustrie und der Bierkristallindustrie des Glatzer Bezirks, des Riesengebirgs und des Freistaats Sachsen.

4. Raumlicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit: Gebiet des Deutschen Reichs mit Ausnahme des Freistaats Bayern.

5. Beginn der allgemeinen Verbindlichkeit: 1. Mai 1933.

6. Ende der allgemeinen Verbindlichkeit: Die allgemeine Verbindlichkeit endet vorbehaltlich einer früheren Aufhebung durch den Reichsarbeitsminister, mit dem Tarifvertrag.

Im Auftrag:  
gez. Dr. Kalkbrenner.

werkshaften, wie es vielleicht keinen zweiten innerhalb der deutschen Glasindustrie gegeben hat. Er glaubte, für sich das alleinige Recht ablehnen zu müssen, daß die Sorge um das Wohlgehen seiner Arbeiterschaft nur ihm persönlich obliege und seine Arbeiter keiner Organisation benötigten. Große Ereignisse mussten erst eintreten, um Herrn Kommerzienrat Heye davon zu überzeugen, daß auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung in der Industrie die Organisation der Arbeiter sich als notwendig erwies. Als die deutschen Gewerkschaften durch die Ereignisse öffentlich rechtlich anerkannt wurden, beachtete auch Herr Kommerzienrat Heye diesen Umstand, er trat der Organisation in loyaler Weise gegenüber und hielt streng auf Einhaltung der tariflichen Vereinbarungen.

Kommerzienrat Heye hat sich noch nicht ganz von der Arbeit, die ihm Lebensinhalt ist, trennen können. Er bleibt als Vorsitzender des Aufsichtsrats auch weiter mit seinem Werk eng verbunden. Wir hoffen, daß er beim berufständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft sehr sinnvolle Rücksichten mit zur Verfügung stellt. Hoffentlich ist die Zeit nicht allzu fern, wo für die deutsche Flaschenindustrie und ihre Arbeiter eine gesunde Grundlage wieder geschaffen werden kann.

M. K.

## Gebesserte Lage beim Spiegelglas-syndikat

Einer Pressenotiz aus Köln kann man entnehmen, daß die dem Verein Deutscher Spiegelglas-Fabriken GmbH, Köln, angehörenden Werke in den letzten Wochen eine Belebung des Geschäftsganges feststellen könnten.

Die Betriebe sind schätzungsweise zur Zeit wieder mit einem Viertel der Gesamtkapazität beschäftigt. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß drei Werke inzwischen vollständig zum Erliegen gekommen sind und wahrscheinlich für immer als aus der Produktion endgültig ausgeschieden anzusehen sind. Trotz eingetretenen Belebung sind die Einschränkungen der Erzeugung nach wie vor erheblich. In den ersten drei Monaten des Jahres 1933 hat sich nach unseren Informationen die Anzahl der Beschäftigten noch unter der entsprechenden Vorjahrszeit gehalten, und im April erst ist etwa die Beschäftigtenzahl des entsprechenden Vorjahrsmonat erreicht worden. Dieser Beschäftigungsgrad bedeutet innerhin, daß wahrscheinlich die tiefsame Sohle des erreichten Tiefstandes, der in der zweiten Hälfte des Jahres 1932, als die Spiegelglasherstellung zeitweise bis auf 10 Prozent des Umsanges in normalen Zeiten zurückgegangen war, überschritten ist.

Sollte sich für die Zukunft der Baumarkt beobachten, so dürfte die eingetretene Besserung in der Spiegelglasindustrie sich noch verstärken. Im Interesse der Arbeiter wollen wir hoffen, daß es recht bald geschieht.

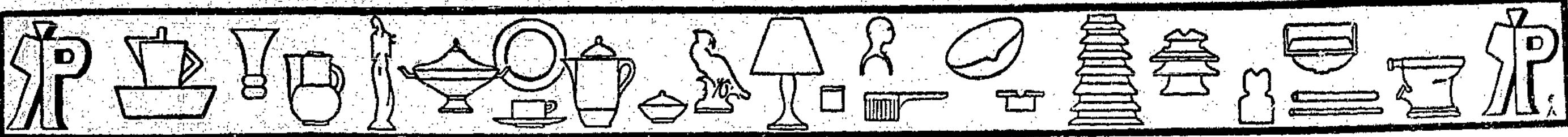
## Gelsenkirchen - Rothausen

Nach Mitteilung der Verwaltung der Deutschen Libbey-Owens-Gesellschaft für maschinelle Glasherstellung A.-G. (Dolog) in Gelsenkirchen-Rothausen, an der die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch maßgeblich beteiligt ist und die also ebenfalls zur Brüsseler Gruppe Mutualo gehört, hat sich das Geschäftsjahr 1932 so günstig gestaltet, daß unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 495.448 RM der diesjährige ordentlichen Generalversammlung bei Vornahme gegenwärtiger Abschreibungen die Wiederaufnahme der Dividende zu Zahlung für die Stammaktien in Höhe von 5 Proz. und auf die Vorzugsaktion von 10 Proz. vorgeschlagen werden kann. Im Vorjahr ergab sich nur ein Reinigewinn von 13.341 RM, um den sich der Gewinnvortrag auf 482.006 RM erhöhte.

## Arbeitsmarkt

Tüchtiger, zuverlässiger Glasschmelzer für Überfang und Farbenglas, Bleikristall, suchte Stellung. Angebote sind zu richten an den Verband der Fabrikarbeiter, Zahlstelle Weißwasser (O.L.), Görlicher Straße 6/8.

	1928	1929	1930	1931	1932
	12. Millionen RM				
Wirtschaftsglas	27,0	30,0	30,0	24,0	14,0
Apparate, Instr.	18,0	21,0	20,5	13,0	11,1
Elektroheizungsglas	13,0	14,5	11,0	12,0	8,5
Weißflaschen	11,5	13,5	11,0	9,25	5,0
Kunstl. Augen	13,3	14,6	11,5	8,7	5,0



## Feinkeramische Ausfuhr im Vergleich zu früheren Jahren

Eine vergleichende Uebersicht der Ausfuhr in den ersten Vierteljahren der letzten fünf Jahre ist für die Entwicklung der Ausfuhr feinkeramischer Produkte in den letzten Jahren außerordentlich aufschlußreich. Wenn auch nicht ohne weiteres vom 1. Quartal auf das ganze Jahr geschlossen werden kann, so zeigt doch die Erfahrung, daß sich die Ausfuhr innerhalb der einzelnen Jahre ziemlich gleichförmig bewegt.

Wie aus der am Schlusse des Aufsatzes folgenden Aufstellung ersichtlich ist, ist die Gesamtausfuhr im 1. Quartal 1933 gegenüber 1930 um 95.559 dz oder 52 Prozent zurückgegangen. Der Wert der Ausfuhr ohne Bruch sank von 23.518.000 RM 1930 auf 8.117.000 RM 1933, d. h. um 56 Prozent. Der Durchschnitt eines Doppelzentners 1929 war 133 RM, 1933 dagegen nur noch 93 RM. Der Verlust beträgt demnach 33 Prozent. Untersucht man die einzelnen Positionen daraufhin, wie sie am stärksten vom Rückgang betroffen wurden, so ist leider festzustellen, daß gerade die bedeutendsten Positionen, Porzellangeschirr und Zierwaren, Steingutgeschirr und Zierwaren und Elektroporzellan in Mitleidenschaft gezogen sind. An fortigem Porzellangeschirr wurden im 1. Quartal 1933 47.591 dz, oder 64 Prozent, weniger ausgeführt als 1929, in gleichem Zeitraum. Erschwerend fällt ins Gewicht, daß der Wert der Ausfuhr von 10.584.000 RM auf 3.110.000 RM, um 70 Prozent, zurückgegangen ist. Der erheblich zurückgegangene Wert eines Doppelzentners beweist, daß der Gesamtverlustgang auf die zunehmende Ausfuhr von Geschirr geringerer Qualität zurückzuführen ist. Tatsächlich sind ja auch die Porzellanfabriken der Skalen 1 und 2 bedeutsam schlechter beschäftigt gewesen, als die Skalen 1 und 2.

Ein besonderes Kapitel ist die Ausfuhr elektrotechnischer Porzellanwaren. Um über den Niedergang der Ausfuhr dieses Industriezweiges das richtige Bild zu erhalten, müßten eigentlich auch frühere Jahre zum Vergleich eingesetzt werden. Aber auch so sind die Zahlen schon sehr betrüblich. Im 1. Quartal 1930 wurden noch 16.449 dz ausgeführt, 1933 waren es nur noch 4.799 dz, über 70 Prozent weniger. Der Wert der Ausfuhr an Porzellanisolatoren hält sich ungefähr im Vergleich zur Menge, ein Beweis dafür, daß das Ausland immer noch auf Qualitätszeugnisse der deutschen elektrotechnischen Porzellanindustrie angewiesen ist.

Vorhältnismäßig stabil ist die Ausfuhr von einfärbigem Steingut geblieben. Bedenklicher dagegen ist hier der Rückgang des Doppelzentnerwertes von 74.80 RM 1929 auf 54 RM 1933. Die scharfe Konkurrenz in Sanitätssteingut auf dem Weltmarkt hat seit je die Preise gedrückt. Weil der Baumarkt in Deutschland seit Jahren danebenliegt, haben sich die Fabriken mit aller Macht auf den Export gelegt, wodurch ein weiteres Absinken der Preise eingetreten ist.

Bei Steingutgeschirr ist die Ausfuhr 1933 gegenüber 1930 um die Hälfte zurückgegangen. Wie aus der Statistik über den Doppelzentnerwert erscheinen werden kann, ist auch hier ein starkes Absinken erfolgt, was z. B. auf die gleichen Ursachen wie bei Porzellangeschirr zurückzuführen ist. Eine andere Ursache liegt in den chaotischen Preisverhältnissen in der Steingutgeschirrbranche.

Die Ausfuhr von Zierwaren weist sowohl in Porzellan als auch in Steingut weitauß den stärksten Rückgang auf. Porzellanizierwaren wurden im 1. Vierteljahr 1933 nur noch 63 Prozent von der Ausfuhrmenge des gleichen Zeitabschnittes 1930 ausgeführt. Der Wert des Doppelzentners sank von 1929 zu 1933 um 33 Prozent. Ziersteingut ging von 1929 zu 1933 gar um 75 Prozent zurück, der Doppelzentnerwert sank im gleichen Zeitraum um 35 Prozent.

Bei der Anführung der Positionen, die seit Jahren Ausfuhrrückgang aufzuweisen haben, dürfen Porzellanknöpfe und -pfeifen nicht unerwähnt bleiben. In diesen Waren ist die Ausfuhr 1933 gegenüber 1930 auf weniger als ein Viertel zurückgegangen. Fast in allen auch hier nicht näher bezeichneten Positionen hat sich der Ausfuhrrückgang der vergangenen Jahre fortgesetzt.

Da die feinkeramische Industrie Deutschlands nur Fertigwaren erster Qualität herstellt, fast nur inländische Rohstoffe benötigt

und mit einem Lohnanteil von 40 bis 50 Prozent außerst arbeitsintensiv ist, ihrem Umfang nach, wenn nicht tausende fleißiger Arbeiter dauernd erwerbslos bleiben sollen, auf Export angewiesen ist, sollte die Reichsregierung bei künftigen Zoll- und Wirtschaftsverhandlungen die Notwendigkeit der Ausfuhrsteigerung dieses Industriezweiges besonders berücksichtigen. In den Jahren 1927/28 waren in der feinkeramischen Industrie noch rund 70.000 Arbeiter beschäftigt. Zur Zeit dürften es kaum mehr als 40.000 sein. Intensive Förderung der Ausfuhr durch die Industrie selbst und durch den Staat ist auch darum nötig, weil das Zugabeverbot, zum mindesten in nächster Zeit, den Inlandsabsatz noch weiter einengen wird.

verbot erlassen, das aber eine Reihe von Ausnahmen vorsah. Die für die feinkeramische Industrie wichtigste Ausnahme war die Ziffer e des § 1 Abs. 2, auf Grund der Zugaben dann gestattet waren, wenn der Zugabegehalt sich erhöht, an Stelle der Zugaben einen festen, von ihm ziffermäßig zu bezeichnenden Geldbetrag bar auszuzahlen. Das Zugabewesen hatte also schon eine wesentliche Einschränkung erfahren. Händler und Vertreter von Händlern, Einkaufsvereinigungen usw., haben bisher behauptet, daß auch nach einem Zugabeverbot diese Artikel nach wie vor umgesetzt würden. Wir glauben nicht daran, weil wir wissen, daß kleine Spärer sich kein Service für 10–20 RM kaufen können. Aber beim Zugabewesen könnten sie sich dieses Service zusammensparen. Über das Zugabewesen ist jetzt ein Gesetz erlassen worden, das folgenden Wortlaut hat:

### Gesetz über das Zugabewesen

Vom 12. Mai 1933.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

### s. 1.

Die in der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 Erster Teil § 1 Abs. 2 unter e (RGBl. I S. 121) enthaltene Ausnahme vom Zugabeverbot wird gestrichen.

### s. 2.

Die im § 27a des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (Fassung der TO vom 9. März 1932 Zweiter Teil Artikel I – RGBl. I S. 122) vorgesehenen Einigungsmäntel können auch bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aus der Verordnung zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 Erster Teil (RGBl. I S. 121) angerufen werden.

### s. 3.

Die Vorschrift des § 1 tritt am 1. September 1933 in Kraft. Ansprüche aus vorher eingeleiteten Zugabegeschäften bleiben unberührt. Jedoch dürfen die auf Grund der aufgehobenen Vorschrift ausgegebenen Gutscheine nach dem 21. Dezember 1933 nur noch durch Zahlung des an Stelle der Zugabe angebotenen Barbetrags eingelöst werden. Reicht die Zahl der im Einzelfall zur Verfügung stehenden Gutscheine zum Bezug des ganzen Barbetrages nicht aus, kann nach dem 31. Dezember 1933 ihre Einlösung durch einen verhältnismäßig geminderter Betrag verlangt werden.

Berlin, den 12. Mai 1933.

Der Reichskanzler.

Adolf Hitler.

Der Reichsminister.

Dr. Görtner.

Der Reichswirtschaftsminister.

Hugenberg."

Reklamegegenstände von geringem Wert, die als solche durch eine dauerhafte und deutlich sichtbare Bezeichnung der Reklame treibenden Firma gekennzeichnet sind, oder geringwertige Kleinigkeiten darstellen, sind also in Zukunft noch zulässig. Somit können nach wie vor z. B. Aschenbecher, Kartenschalen, Zahnbürstenbehälter, Streichholzständer, Senf-Satz- und Pfeffer-Monagen usw., die die Aufschrift der zugebenden Firma tragen, zugegeben werden.

Die Beschäftigungsmöglichkeit in der Porzellan- und Steingutindustrie ist immer noch eine sehr schlechte. In der Porzellanindustrie waren im Monat Februar 40 Prozent Arbeitslose und 32 Prozent Kurzarbeiter zu verzeichnen. Spätere Zahlen liegen uns leider noch nicht vor. Unter Berücksichtigung dessen, daß diese Industrie eine ausgesprochene Export-industrie ist, kann man aber feststellen, daß der Export auch in diesem Jahre wieder Ausfälle aufzuweisen hat.

Im Interesse der Notlage, in der sich diese Industrie und ihre Arbeiter befinden, ist zu wünschen, daß die Ausfälle durch ein Zugabeverbot durch Bestellungen von Händlern und Einkaufsgesellschaften wieder wettgemacht werden.

Tuisko Apel.

## Neuregelung des Zugabewesens

Einen recht großen Anteil bei der Beschäftigung in der Porzellanindustrie nahmen bisher die Aufträge für Firmen ein, die das sogenannte Zugabewesen betreiben. Z. B. waren Kaisers Kaffee-Geschäft, Kaffee Flang, Quiett-Malzkaffee-Fabriken, Knorr-Nährmittel-Fabriken, die verschiedensten Margarine-Fabriken und fast alle Zigaretten-, Zigaretten- und Tabak-Fabriken starke Abnehmer für Zugabe- und Werbeklaim-Artikel. Diese Firmen haben ganz große Quantitäten bei diversen Betrieben bestellt. Nach wiederholten gewissenhaften Zählungen steht fest, daß allein in der Porzellan- und Steingutindustrie etwa 8000 Arbeiter und Arbeitnehmer in diesen Artikeln beschäftigt waren. Aehnlich wie es in der Porzellanindustrie liegt, was es in anderen Branchen und Berufsgruppen. Viele Zehntausende von Arbeitern und Arbeitnehmerinnen – der Schutzverband für Werbeklaim neunundhunderttausend – haben diese Zugabekartikel hergestellt.

Diese Händler, die dieses Zugabewesen in den verschiedensten Variationen erst eingeführt haben, haben in den letzten Jahren die jeweilige Reichsregierung bestürmt, ein Gesetz, die Ausfuhr von Zierwaren weist sowohl in Porzellan als auch in Steingut weitauß den stärksten Rückgang auf. Porzellanizierwaren wurden im 1. Vierteljahr 1933 nur noch 63 Prozent von der Ausfuhrmenge des gleichen Zeitabschnittes 1930 ausgeführt. Der Wert des Doppelzentners sank von 1929 zu 1933 um 33 Prozent. Ziersteingut ging von 1929 zu 1933 gar um 75 Prozent zurück, der Doppelzentnerwert sank im gleichen Zeitraum um 35 Prozent.

das ein Zugabeverbot ausspricht, zu erlassen. Die Reichsregierungen der letzten Jahre, der Reichstag, der Reichswirtschaftsrat, der Freibücher Landtag, fast alle Industrie- und Handelskammern Deutschlands, dazu die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der in Frage kommenden Industriegruppen, haben sich in den letzten Jahren ausgiebig mit diesem Thema beschäftigt müssen und dabei gefunden, daß die Frage, Verbot oder nicht Verbot des Zugabe- und Werbeklaimwesens so ganz einfach nicht zu lösen ist.

Man kann zu dem Zugabewesen stehen wie man will, feststellt, daß viele Zehntausende von Arbeitern und Arbeitnehmerinnen eine lohnende Beschäftigung mit der Herstellung von Waren und Artikeln für Zugabe und Werbeklaim gefunden haben. Besonders hat man in den gegenwärtigen Zeiten mit ihrer Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit durch die Auswirkungen eines Verbotes befürchtet, daß noch mehr Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Porzellanindustrie einzehen würde.

Die Brüning-Regierung hat mit einer Verordnung vom 9. März 1932 schon ein Zugabeverbot

durchsetzen, der bei Neu- und Mehrleistung eine Kürzung der Löhne zuließ, gefallen, und damit wurde unser Einspruch gegenstandslos.

In der Frachtenfrage ist eine Erleichterung eingetreten. Dennoch wollen die Käfige nicht verstummen, daß die Frachtsätze für Kalk viel zu hoch sind und das Produkt unnötig verteuern.

Die Kalksandstein-Industrie hatte 1932 ebenfalls schwer zu leiden. Die mangelnde Baufähigkeit hat trotz sinkender Preise Produktion und Absatz an Kalksandsteinen außergewöhnlich stark eingeschränkt. Trotzdem konnte sich der Kalksandstein, wenn auch mit großem Aufwand, gegenüber dem

## Das schwarze Wirtschaftsjahr 1932

Die nachstehende Tabelle zeigt an, in welchem Verhältnis Produktion und Absatz im Jahre 1932 von 1931 abweichen. Zu berücksichtigen ist, daß die angeführten Zahlen nur Produktion und Absatz des deutschen Kalkbundes umfassen und etwa 65 Prozent der Gesamtproduktion an Kalk ausmachen.

1931	1932	Anteil mehr bzw. weniger zu 1931
Tonnen	Tonnen	in %
Eisen- und Stahlwerke	600.750	102.198
Kalkstickstofffabriken	114.775	246.901
Chemische Industrien	180.320	171.306
Zuckerfabriken	10.324	6.701
Landwirtschaft	106.100	405.513
Bauwirtschaft	695.210	556.170
Sonstige Abnehmer	6.300	3.735
Ausfuhr	85.000	23.031
	2.268.779	1.868.037
	100,0	—

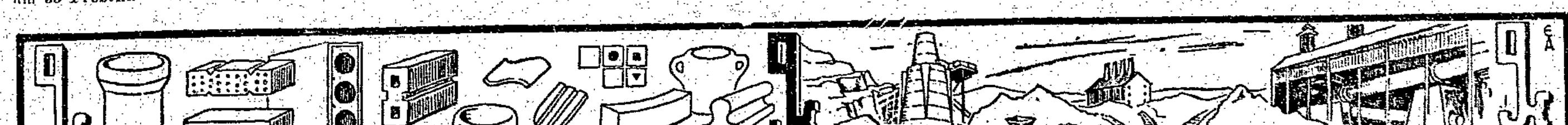
Der mangelhafte Absatz hat auch zu starken Konkurrenzkämpfen geführt, die nicht ohne Wirkung auf die Preisbildung waren. Ein erheblicher Preisnachlaß ist demgemäß 1932 festzustellen.

Für die Arbeiterschaft haben sich die Arbeitsmöglichkeiten weiterhin verschlechtert. Zu der ungemein starken Arbeitslosigkeit 1932 ist für die noch Arbeitenden die Kurzarbeit dazu gekommen. Was vor wenigen Jahren noch technisch angeblich unmöglich war, ist jetzt unter dem Druck der Verhältnisse möglich geworden. Hätten die Arbeitgeber unserer Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit rechtzeitig größeres Verständnis entgegengestellt, wäre auch ihnen manches erspart geblieben, was durch die unheilvolle Wirtschaftskrise jetzt ausgelöst wird. Bei der Kalkarbeiterchaft ist nunmehr Not und Elend eingeraten, ohne daß Hoffnung auf baldige und durchgreifende Besserung besteht. Wenn auch die Industrie selbst wahrlich nicht auf Rückerstattung ist, so hatte sie aber doch die Möglichkeit, auf Grund der erlassenen Notverordnung über Gewährung von Steuergutscheinchen sich etwas zu sanieren. Von der Notverordnung hat auch die Kalk-Industrie Gebrauch gemacht, ohne daß ihr hieraus ein Vorwurf gemacht werden kann. Die Kalk-Industrie glaubte je-

doch darüber hinaus auch auf mögliche Einstellungsprämien Anspruch erheben zu müssen und stellte den Antrag, die Kalk-Industrie aus dem Verzeichnis für Saison-Industrien herauszunehmen. Damit sollte gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen werden, auch von der Lohnsenkung für die 31.–40. Wochenstunde Gebrauch zu machen. Gegen letzteres wehrte sich unsere Organisation durch Eingaben und Verhandlungen bei den zuständigen Behörden, da der Tiefstand der Löhne eine Senkung nicht mehr vertrug. Zum Jahresende ist der Teil der Verordnung, der bei Neu- und Mehrleistung eine Kürzung der Löhne zuließ, gefallen, und damit wurde unser Einspruch gegenstandslos.

In der Frachtenfrage ist eine Erleichterung eingetreten. Dennoch wollen die Käfige nicht verstummen, daß die Frachtsätze für Kalk viel zu hoch sind und das Produkt unnötig verteuern.

Die Kalksandstein-Industrie hatte 1932 ebenfalls schwer zu leiden. Die mangelnde Baufähigkeit hat trotz sinkender Preise Produktion und Absatz an Kalksandsteinen außergewöhnlich stark eingeschränkt. Trotzdem konnte sich der Kalksandstein, wenn auch mit großem Aufwand, gegenüber dem



Ziegelstein weiterhin als Baustoff erfolgreich behaupten.

Infolge des stürmischen Aufstiegs von 1927-1929 sind starke Ausweitung der Betriebsanlagen und maschinenellen Ausrüstung der Produktionseinrichtungen vorgenommen worden, welche jetzt unangestellt stillliegen. Die investierten Kapitalien erdrücken nun fast die Industrie. Bei den großen Lagerbeständen und dem geringen Absatz sind nur ein Teil der Produktionsstätten tätig gewesen, und die Produktionsdauer war auf wenige Wochen beschränkt. Die Arbeitslosigkeit hat auch in dieser Industrie einen erschreckend hohen Stand erreicht.

Die Bims- und Schwemmstein-Industrie lag auch 1932 darnieder. Fertigprodukte ebenso wie Rohstoffe haben in Herstellung und Versand stark nachgelassen. Wenn auch der Siedlungsbau für die Industrie einige Absatzmöglichkeiten bot, so doch nur in solch geringem Maße, daß von einem belebenden Einfluß nicht gesprochen werden kann. Große Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit sind chronische Erscheinungen geworden. Auch die Ausfuhr hat sich um etwa 1/3 gegenüber dem Vorjahr vermindert und demgemäß die Produktion noch weiter eingedämmt.

Trotz der schlechten Geschäftslage ist die Industrie eifrig daran, die Produktions- und Gewinnungsanlagen technisch zu vervollkommen. Bimswasch- und Separationsmaschinen werden neuverwendet, wodurch zahlreiche Arbeiter erspart werden und somit das Unkostenkonto eine Erleichterung erfährt. Ob nicht auch hier mit der Zeit sich Kalkulationsfehler zeigen werden, steht dahin. Bei der Kleinheit der Industrie kann leicht eine technische Übersetzung Platz greifen, die sich schwer rächen wird. Auch hier, wie in vielen Industriezweigen, ist der Arbeiter nur Objekt, ohne daß vom Unternehmen daran gedacht wird, daß der Arbeiter bei einer vernünftigen Wirtschaftsführung auch Subjekt sein muß.

Die seit langem gehegten Bestrebungen, zu einem Syndikat zu kommen, scheinen reale Möglichkeit nahe zu sein. Ob allerdings ein irgendwie geartetes Syndikatsgebilde einen Bestand von längerer Dauer haben kann, darf bei der Struktur der Bimsindustrie bezweifelt werden.

Die Gips-Industrie weist auch für 1932 keine Belebung auf. Es ist vielmehr ein weiterer Produktionsrückgang zu verzeichnen. Der fast völlig abgedrosselte Baumarkt bot für die Gips-Industrie nur geringen Absatz. Das Geschäft in Gipsdielen liegt ebenfalls brach, da bei der jetzigen Banweise der Bedarf gleich Null ist.

Obwohl im Außenhandel größte Anstrengungen gemacht werden, um den Absatzmarkt zu halten, hat auch dieses Geschäft einen weiteren Rückgang erfahren. Der Absatz selbst ist wiederum um 15 Prozent gesunken, und zwar von 111.877 auf 121.382 Tonnen; ein Absatzverlust, der für

die Industrie überaus empfindlich ist. Der Absatz an Eisenwaren weist im Export nur einen geringen Verlust auf. Doch ist das Exportgeschäft in diesen Artikeln an sich so wenig umfangreich, daß es nicht nennenswert ins Gewicht fällt.

## Lohngestaltung in den Industrien Steine und Erden

Mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit hat sich auch erfreulicherweise die Produktionsmöglichkeit in den grobkeramischen Industriezweigen sowie auch in denen der Baustoffe gehoben. Betriebe, die den Winter über stilllagen, werden wieder in Gang gesetzt und arbeiten. So in der Ziegel-, Zement-, Betonwaren-, Kalk-Industrie usw. Die Arbeiterschaft dieser Industrien schöpft neue Hoffnung und erhält vielfach wieder die ersehnte Arbeit. Wenn auch noch große Teile dieser Arbeiterschaft nicht sofort dem Produktionsprozeß zugesetzt werden können, so sprechen doch alle Anzeichen dafür, daß die Wirtschaftslage sich heben wird und daß sich damit die Zahl der Arbeitslosen fortlaufend vermindert.

Mit der Aufnahme der Arbeit erwacht natürlich sofort das Interesse an der Bewertung der Arbeit. Als selbstverständlich wird erplauden, daß sich mit der Gleichschaltung der Arbeiterschaft auch alle Kreise bewußt sind, daß der Arbeiter nicht Objekt, sondern Subjekt sein muß. Im allgemeinen wird auch der Um- und Gleichschaltung Rechnung getragen, und es kann festgestellt werden, daß die Lohngestaltung tariflich geregelt ist und diese Regelung volle Beachtung findet. Demgegenüber gibt es jedoch zahlreiche Einzelfälle, wo Tarifverträge seit längerer Zeit nicht mehr bestehen und die Löhne nunmehr rein gefügungsmäßig nach Etappen des Arbeitgebers geregelt werden. Daraus ergeben sich Unzuträglichkeiten, die bestimmt der Wirtschaft nicht dienlich sein können.

Aberzogen von Lohnabnahmen hat jeder Arbeitgeber das Bestreben, dort, wo eine tarifliche Lohnregelung nicht mehr Geltung hat, die Löhne derart festzusetzen, daß die größte Konkurrenzmöglichkeit gegeben ist. Zu welchem Zustande jedoch solche Lohnregelung oftmals führt, hat mit erfrischender Deutlichkeit der Führer der deutschen Arbeitsfront, Herr Dr. Ley, in der Zeitschrift "Arbeitertum" zum Ausdruck gebracht. Besonders zutreffend sind diese Ausführungen für Teile der Ziegel-Industrie, wo vielfach von Arbeitgebern offen zugegeben wurde, daß

die Tarifabschlüsse ablehnend gegenüberstehen und die Entlohnung nach eigenem Ermessens regeln wollen. Was jedoch für die Ziegel-Industrie zutrifft, trifft, wenn auch in kleinem Ausmaße, für die Zement-, Kalk-, Betonwaren-Industrie usw. zu.

Es ist daher nur zu begrüßen, daß durch den Führer der deutschen Arbeiterschaft in den Bezirken der Landesarbeitsräte Bezirksteilnehmer ernannt sind, die ausgestattet mit besonderen Vollmachten auch über die tariflichen Verhältnisse wachen werden; die Fälle der zu regelnden Fälle ist für diese Herren eine außerordentliche Arbeitsbelastung, die zu erleichtern wir als Verband starkens beitragen werden. Von unserer Branchenleitung Stein und Erden sind bereits Fragebogen an die Zahlstellen herausgegeben, wonach Feststellungen darüber getroffen werden sollen, welche Industriezweige und welche Orte oder Werke noch tariflos sind. Ebenfalls sollen Angaben gemacht werden, welche Löhne bei dem tariflosen Stand gezahlt werden und von wem diese Löhne festgesetzt sind. Die Fragebogen die beschleunigt zurückzusenden sind, werden von der Branchenleitung bearbeitet und das Resultat den Herren Bezirksteilnehmern zugänglich gemacht.

Die Prüfung der Angaben wird dann zeigen, in welchem Ausmaße die Herren Bezirksteilnehmer eingreifen können. Für unsere Kollegen und Mitglieder, die in tariflich nicht gebundenen Werken arbeiten, wird alles getan werden, damit auch sie recht bald zu einem gerechten Lohnen kommen.

### Steinkautz Industrie

Die Deutsche Ton- und Steinzeugwerke AG., Berlin-Charlottenburg, wird nach Mitteilungen der Kaufprese in diesem Jahre eine Dividende nicht ausschütten. Im Vorjahr verteilte die Gesellschaft noch 7 Prozent auf die Vorzugsaktien und trug 102.989 RM auf neue Rechnung vor. Mit einem größeren Verlust wird jedoch nicht gerechnet.

In den ersten drei Monaten ist eine gewisse Beliebung des Absatzes namentlich in Röhrenprodukten eingetreten.

### Zementpreisermäßigung

Der Westfälische Zementverband, Bochum, und der Hüttenzementverband, Duisdorf, haben mit Wirkung vom 15. Mai d. J. die Stationsfrankopreise um 10 RM pro 10 to ermäßigt. Von dieser Preisermäßigung werden sämtliche Normen erfaßt. Ausgenommen von der Preisermäßigung bleiben die Preise im Schwellengebiete.

Diese Preisermäßigung zieht die mit Wirkung vom 25. März d. J. erfolgte Preiserhöhung, die durch Aufhebung der sogenannten Kampfpreise erfolgte, nicht aus. Wie wir bereits in Nr. 13 des "Keramischen Bundes" berichteten, betrug die damalige Preiserhöhung bis zu 50 Prozent gegenüber dem Preisstand vorher. Daß die jetzt erfolgte Preisermäßigung von 10 Prozent in Westdeutschland ausreichend ist, um die so notwendige Belebung des Baumarktes zu bewerkstelligen, bezweilen wir. Nach unserem Dafürhalten können die Zementpreise noch bedeutend herabgesetzt werden, wenn auch die Zementindustrie endlich die längst fällige ausreichende Abschreibung vornimmt, und so eine Bemilderung des Industriekörpers herbeiführt, um die unproduktiven Kosten zu senken.

### Zement — Süddeutschland

Die Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim werden mit weiteren drei Werken, nachdem bereits im Monat April das Werk Langfurt wieder angefangen hatte zu arbeiten, die Produktion aufzunehmen. In Betrieb genommen werden sollen die Werke Leimen bei Heidelberg, Burglengenfeld, Oberpfalz, und Marienstein, Oberbayern.

### Osterreich

Infolge der geringen Bautätigkeit und der noch vorhandenen großen Vorräte aus dem Vorjahr, haben die österreichischen Ziegelfabriken ihre Betriebe noch nicht wieder aufgenommen. Es besteht auch wenig Aussicht, daß die Bautätigkeit größeren Umfang annehmen wird. Sie beschränkt sich jetzt nur noch auf geringe Bauschuttarbeiten. Der Bedarf an Ziegelnsteinen ist nicht sehr groß. In Erwägung gezogen ist zwar eine Reparatur und ein Umbau einer Anzahl öffentlicher Bauten, doch ist deren Durchführung noch ungewiß. Werden sie durchgeführt, ist ein größerer Bedarf an Dachziegeln vorhanden.

**In der Woche vom 22. bis 27. Mai ist der 21. Wochenbeitrag fällig.**

## Lockruf des Goldes / Roman von Jack London

(15. Fortsetzung.)

„Ich mag mich nicht so weit vom Brotbeutel entfernen“, erklärte er. „Ich weiß, daß es der reine Wahnsinn ist, aber ich kann mir nicht helfen. Ich kann erst vom Tische aufstehen, wenn ich so satt bin, daß ich beinahe platze und keinen Bissen mehr herunterkriege. Ich will nach Circle City zurück und mich dort herausfüttern, bis ich wieder ganz gesund bin.“

Daylight blieb noch ein paar Tage, sammelte neue Kräfte und traf seine einfachen Vorbereitungen. Er gedachte, wie die Indianer mit leichtem Gepäck zu reisen und jeden seiner Hände dreißig Pfund tragen zu lassen. Im Vertrauen auf Ladues Bericht wollte er Bob Hendersons Beispiel folgen und ausschließlich von Fleisch leben. Als Jack Kegans Schute, mit der Sägemühle von Lederman-See beladen, bei Sixty Mile anlegte, brachte Daylight schmeichelhaft seine Ausrüstung und seine Hunde an Bord, überschrieb seine Grundstücke am Setzwerk Elijah, damit er sie einregistrieren lassen konnte, und landete noch am selben Tage an der Mündung des Indian-River.

Vierzig Meilen flussaufwärts, an der ihm als Quartz Creek bezeichneten Stelle, fand er Spuren von Bob Hendersons Tätigkeit. Eine Woche nach der andern verging jedoch, ohne daß Daylight den andern getroffen hätte. Dagegen fand er Eiche in großen Mengen, und er wie seine Hunde gediessen prächtig bei der reichen Erde. Er fand Gold, wenn auch nicht sehr viel, und das reichliche Vorhandensein verstreut Goldstaubes im Schlamm und auf dem Grunde vieler Bäche überzeugten ihn mehr als je, daß grobes Gold in großen Mengen da war und nur darauf wartete, gehoben zu werden. Oft sauste sein Blick die Hügelreihe im Norden, und er grubte darüber, ob das Gold wohl dorther kame. Zuletzt folgte er dem Lauf des Dominion Creek bis zur Quelle, überschritt die Wasserscheide und kam an den Nebenfluss des Klondike, der später den Namen Hunter Creek erhalten sollte. Wenn er bei der Wasserscheide weitergegangen wäre und die hohe Berggruppe rechts gelassen hätte, so würde er nach Gold Bottom gelangt sein und Bob Henderson dabei gefunden haben, wie er das erste Gold in größeren Mengen austausch, als je bis dahin am Klondike gefunden worden war. Stattdessen setzte Daylight über seinen Weg den Hunter aufwärts zum Klondike fort, bis er an das Sommerlager der Indianer am Yukon kam.

Hier machte er einen Tag bei Carmack, der mit einer Indianerin verheiratet war, und seinem Schwager Skookum Jim. Er kaufte ein Boot und ließ sich mit seinen Hunden den Yukon hinauf bis nach Forty Mile treiben. Es war gegen Ende August, die Tage begannen kürzer zu werden, der Winter naherte. Niemand noch glaubte er felsenfest, daß im Oberland Gold zu finden wäre, und gedachte mit fröhligem Geiste Mann, und wenn das nicht möglich war, wenigstens mit einem Partner den Fluss hinunterfahren, ehe er zuvor ein im Winter Untersuchungen anzustellen. Vor die Männer in Fort Mile hatten keiner trauten zu seinem Plan und beruhigten sich mit den Minen im Westen.

Einzige berechtigte Uebersetzung von Erwin Magnus. Copyright 1926 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin, Volksausgabe für die Mitglieder der Büchergilde Gutenberg.

sogut wie ein anderer von diesen Taugenichtsen siegt wie ausbilden lassen. Ich frage dich gerade heraus: Wann hat Carmack das hier gesucht? Du hast ja selbst gesehen, wie er sich im Lager herumtrieb und mit seinen Siwash-Verwandten Lachse fischte, und das erst vor ein paar Tagen.“

„Und doch hat Daylight die Wahrheit gesprochen“ fiel Carmack ihm heftig ins Wort. „Das ist Wahrheit, was ich sage, die reine Wahrheit. Ich habe gar nicht ans Goldsuchen gedacht. Aber wer kommt am selben Tage, als Daylight abreiste? Bob Henderson. Mit einem großen Flug mit Proviant und allem möglichen. Ein Squawmann. Hatte man ja gehört, daß der Mann einer Indianerin etwas geleistet hatte? Und was war Bonanza Creek? Nichts als eine Elchweide an der Mündung des Klondike und seit alters her bekannt unter dem Namen Rabbit Creek. Würden Daylight und Bob Henderson sich Claims einregistrieren lassen und Goldkörner gezeigt haben, so hätte man doch gewußt, daß etwas an der Sache war. Aber Carmack, der Squawmann! Und Skookum Jim! Und Caltus Charlie! Nein, nein, das war denn doch zuviel verlangt.“

„Und doch hat Daylight die Wahrheit gesprochen“ fiel Carmack ihm heftig ins Wort. „Das ist Wahrheit, was ich sage, die reine Wahrheit. Ich habe gar nicht ans Goldsuchen gedacht. Aber wer kommt am selben Tage, als Daylight abreiste? Bob Henderson. Mit einem großen Flug mit Proviant und allem möglichen. Ein Squawmann. Hatte man ja gehört, daß der Mann einer Indianerin etwas geleistet hatte? Und was war Bonanza Creek? Nichts als eine Elchweide an der Mündung des Klondike und seit alters her bekannt unter dem Namen Rabbit Creek. Würden Daylight und Bob Henderson sich Claims einregistrieren lassen und Goldkörner gezeigt haben, so hätte man doch gewußt, daß etwas an der Sache war. Aber Carmack, der Squawmann! Und Skookum Jim! Und Caltus Charlie! Nein, nein, das war denn doch zuviel verlangt.“

„Wo zum Teufel ist Gold Bottom?“ fragte Curly Parson.

„Draußen auf der anderen Seite von Bonanza — der frühere Rabbit Creek“, fuhr er Squawman fort. „Es ist der Lauf eines großen Flusses, der in den Klondike fließt. Auf dem Wege stieg ich hinauf, aber zurück ging ich über die Wasserscheide und hielt mich einige Meilen auf dem Kamme, bis ich nach Bonanza kam. Komm mit, Carmack, und sieck' das Land ab“, sagte Bob Henderson zu mir. Diesmal hab' ich Gold gefunden in Bottom. Fünfundvierzig Unzen hab' ich schon herausgeholt.“ Und ich ging mit, und Skookum Jim und Caltus Charlie auch. Und wir hielten alle am Gold Bottom Land abgesetzt. Ich kam über Bonanza zurück, um zu sehen ob keine Eiche zu finden waren. Ganz unten bei Bonanza machten wir halt und kochten ab. Ich lege mich schlafen, und was macht Skookum Jim? Fängt auf eigene Faust an Gold zu graben. Er hatte es Henderson abgesehen, wußt ihr. Geh zum Fuß einer Birke, füllt die Pfanne mit Schlamm, und als er ihn ausgewaschen hat, hat er für einen Dollar Goldkörner.“

„Was wollen Sie mit zwei Tonnen machen?“ fragte der Geschäftsführer.

„Mein Sohn“, lautete Daylights Erwiderung. „Sie sind noch nicht lange genug im Lande, um alle seine Buchten zu kennen. Ich will eine Samenkraut- und Haarwasserfabrik gründen.“

Er ließ sich Gold von allen Seiten und engagierte und bezahlte sechs weitere Männer zum Transport des Mehlkes. Wieder war sein Beutel leer, und er steckte bis über die Ohren in Schulden.

Curly Parson legte mit einer verzweifelten Handbewegung den Kopf auf den Schanktisch. „Großer Gott“, meinte er. „Was willst du bloß mit all dem Zeugs machen?“

„Das ist so einfach wie das Aben und das Einmaleins, sag' ich euch!“ Daylight hob einen Finger und begann abzuzählen. „Chance Nummer eins: Ein großer Goldfund im Oberland. Chance Nummer zwei: Carmack hat ihn schon gemacht. Chance Nummer drei: Es ist gar keine Chance, sondern eine sichere Sache. Wenn eins und zwei stimmen, dann muß das Mehl mächtig im Preis steigen. Wenn ich mich auf Nummer eins und zwei verlassen muß, ich auch Nummer drei, die sichere Sache machen. Wenn ich recht habe, ist Mehl in diesem Winter nicht mit Gold aufzuwiegen. Ich sag' euch.“

„Sie wissen gar nichts davon“, antwortete Carmack. „Ich sag' euch ja, es ist die reine Wahrheit. Ich hab' drei Unzen in einer Stunde ausgewaschen.“

„Und hier ist das Gold“, sagte Daylight. „Ich sag' euch Jungs, es ist noch nie solches Gold in einer Pfanne gewesen. Seht euch die Karbe an.“

„Eine Kleinigkeit dunkler“, sagte Curly Parson. „Carmack hat wohl zufällig ein paar Silberkörner im alten Beutel gehabt. Und wenn wirklich eins in der Sache ist, warum kommt er nicht?“

„Weil er keinen Kopf hat, über Kopf um sich zu setzen und wir wissen, daß man sich nicht verlassen kann. Aber du kannst dir eben eins registrieren zu lassen.“

„Er ist oben am Gold Bottom“, erklärte Carmack. „Wir machten den Fund auf dem Rückwege.“

Von neuem lachte ihn schallendes Gelächter.

„Wer von euch will sich mit mir zusammen und morgen in einem Boot mit mir nach diesem Bonanza fahren?“ fragte Daylight.

Keiner wollte.

„Wer will mir einen Gefallen tun und tausend Pfund Proviant gegen Vorauszahlung für mich hinauffahren?“

Curly Parson und ein anderer, Pat Monahan, erkundeten sich und mit gewohnter Entschlossenheit bezahlte Daylight ihnen sofort ihren Lohn und ordnete alles bezüglich der Einkäufe an, obgleich er seinen Beutel dazu leerer mache. Er wollte das Lokal verlassen, kehrte aber an der Tür plötzlich um und trat wieder an den Schanktisch.

„Noch eine Chance“, wurde er gerufen.

„Allerdings“, antwortete er. „Mehr wird in diesem Winter am Klondike sicher steigen, so daß man jeden Preis dafür zahlen wird. Wollt ihr mir etwas Geld leihen?“

Augenblicklich drängte sich ein Dutzend der Männer, die sich geweigert hatten, ihn zu begleiten, um ihn und streckten ihm ihre Beutel hin.

„Wieviel Mehl brauchen Sie?“ fragte der Geschäftsführer der Alaska Commercial Company. „Ungefähr zwei Tonnen.“

Die ausgestreckten Beutel wurden nicht zurückgezogen, obgleich ihre Besitzer sich eines vorüberkrankenden Heiterkeitausbruches schuldig machten.

„Was wollen Sie mit zwei Tonnen machen?“ fragte der Geschäftsführer.

„Mein Sohn“, lautete Daylights Erwiderung. „Sie sind noch nicht lange genug im Lande, um alle seine Buchten zu kennen. Ich will eine Samenkraut- und Haarwasserfabrik gründen.“

Er ließ sich Gold von allen Seiten und engagierte und bezahlte sechs weitere Männer zum Transport des Mehlkes. Wieder war sein Beutel leer, und er steckte bis über die Ohren in Schulden.

Curly Parson legte mit einer verzweifelten Handbewegung den Kopf auf den Schanktisch. „Großer Gott“, meinte er. „Was willst du bloß mit all dem Zeugs machen?“

„Das ist so einfach wie das Aben und das Einmaleins, sag' ich euch!“ Daylight hob einen Finger und begann abzuzählen. „Chance Nummer eins: Ein großer Goldfund im Oberland. Chance Nummer zwei: Carmack hat ihn schon gemacht. Chance Nummer drei: Es ist gar keine Chance, sondern eine sichere Sache. Wenn eins und zwei stimmen, dann muß das Mehl mächtig im Preis steigen. Wenn ich mich auf Nummer eins und zwei verlassen muß, ich auch Nummer drei, die sichere Sache machen. Wenn ich recht habe, ist Mehl in diesem Winter nicht mit Gold aufzuwiegen. Ich sag' euch.“

Jungens, wenn ihr eine Chance spürt, dann sollt ihr sie ausnutzen, so gut ihr könnt. Wozu ist das Glück gut, wenn man's nicht benutzt? Und wenn ihr euch mit so was abgebt, so müßt ihr's auch gründlich, zum Donnerwetter. Ich bin seit Jahren im Lande und hab' die ganze Zeit nur auf die richtige Chance gewartet. Und nun ist sie da. Schön, ich will sie ausnutzen, das ist sie da. Gute Nacht, Jungs.“

**Fortsetzung folgt.**